

100% ECHTES LEBEN

05 – 2018

# emotion

## Zeig deine Talente!

Köchin/Designerin,  
Lehrerin/Autorin: Wieso  
nicht beides sein?

## Kann man einen Loser lieben?

Eine Frau über ihre  
Entscheidung zwischen  
Herz und Vernunft

MARIE BÄUMER  
über Weiblichkeit  
in Zeiten  
von #metoo

## „Ich mag sie einfach nicht“

Wieso wir  
diesen Satz nie  
mehr über  
andere Frauen  
sagen sollten

# WILDER LEBEN!

Ein „Ab nach draußen“-Dossier  
zum Frühlingsanfang: Wie Frauen  
sich in der Natur neu entdecken,  
Kräfte sammeln, mutiger und  
stärker werden


Beauty  
Die neuen  
Düfte  
Food  
Gesundes  
to go

Herzinfarkt  
**Achtung! Trifft  
immer mehr  
jüngere Frauen**

DEUTSCHLAND 4,90 €  
ÖSTERREICH 5,90 €  
SCHWEIZ 7,50 CHF  
4 1197083 1104902 | 05



# DAS MÄRCHEN VON DER WILDEN LIEBE

A photograph of a man lying in bed in a bedroom. He is wearing a white t-shirt and shorts, and is looking towards the camera. The room has a wooden headboard, a bedside table with a lamp, and a wooden dresser. The lighting is warm and indoor.

Okay, er ist ein wilder, cooler Typ. Aber wenn er den ganzen Tag im Bett rumliegt, während sie den Laden schmeißt, ist das dann genug?



**Liebe ist Leidenschaft, davon war unsere Autorin immer überzeugt. Bis sie ein Kind bekam und feststellen musste: Was nützen heiße Nächte, wenn der Kerl tagsüber zu nichts nütze ist? Sie wünscht sich nun eine neue Art von Sex-Appeal: Verlässlichkeit**

Text Mirna Funk

### DAS GROSSE WORT LIEBE

Ich dachte immer, Liebe wäre wild und aufregend. Ich dachte, es ginge in der Liebe darum, ineinander große Gefühle auszulösen. Rauschhafte Gefühle. Ich dachte, es ginge darum, sich durch den anderen zu verändern, ja, zu einem besseren Menschen zu werden. Das Ziel der Liebe, so hatte ich es einmal bei einem alten griechischen Philosophen gelesen, sei das Aneinander-Wachsen. Und nur wenige Menschen könnten eben diese großen Gefühle und diesen Veränderungswillen in uns hervorbringen. Diese Menschen kämen vielleicht alle zehn Jahre und es gäbe von ihnen maximal drei. Und wenn sie vor einem stünden, wüsste man sofort, dass sie da sind. Gekommen, um zu bleiben. Für immer. Und dieses Für-Immer würde sich schön und aufregend und warm und heimelig anfühlen. So heimelig, wie wenn man nach einem 24-Stunden-Flug von Berlin nach Sydney heiß geduscht in ein frisch gemachtes, weißes Daunbett fällt. Und dieser Moment würde sich über ein ganzes Leben erstrecken. Ja, es gäbe gute und schlechte Zeiten, aber wenn wir ehrlich sind, wären selbst die schlechten Zeiten wie das Auftreffen des nassen, heißen Körpers auf das weiße Daunbett. Weil schließlich: Liebe!

### BARBIE UND DER DOOFE KEN

Als Kind spielte ich vor allem mit Barbies. Im Sommer setzte ich regelmäßig den Garten meiner Großeltern unter Wasser, um mit meinen vier Barbies und dem einen Ken, den ich besaß, „Abenteuer“ zu spielen. Die Barbies bauten das große zweistöckige Zelt und Ken wartete derweil, dass es fertig wurde. Er war handwerklich nicht besonders geschickt. Und während meine Amazonen-Barbies jagten, sammelten und die gefährliche Gegend innerhalb dieses 1000-Quadratmeter-Gartens erkundeten, schlief Ken im Zelt. Er wurde lediglich zur Begattung genutzt. Sonst hatte er keinerlei Funktion. Die Barbies rissen sich ▶



nicht um ihn. Sie stritten nicht seinetwegen. Sie verliebten sich auch nicht in ihn. Keine hatte irgendein heimliches Techtelmechtel mit ihm laufen oder mänderte händchenhaltend mit Ken im Sonnenuntergang durch den Matsch, während die anderen Barbies das Lagerfeuer bewachten. Ken lag 24/7 im obersten Stockwerk meines, von den Barbies erbauten Doppeldeckerzertes. Das war's.

Dieses merkwürdige Männerbild mag an meiner DDR-Kindheit liegen. Meine Oma arbeitete. Meine Mutter arbeitete. Mein Großvater und mein Vater waren so gut wie nie da. Die Frauen in meinem Leben schmissen den Laden. Sie jagten, sammelten und scheuten sich nicht vor Abenteuer. Was ich da als neunjähriges Mädchen im Garten spielte, war offensichtlich eine Spiegelung meiner Lebenswelt und wie ich diese wahrnahm.

#### WAS LEIDEN SCHAFFT

Alle meine Männer ähnelten, na, wem wohl? Genau: Ken! Statt im Doppeldecker-Zelt lagen sie in meinem Bett oder auf meiner Couch oder in meiner Badewanne, während ich schwere Einkaufstüten oder Säcke mit Katzenstreu schleppte; Bilder, die seit Monaten zum Aufhängen bereit standen, irgendwann einfach allein andübelte; Spülmaschinen ein- und ausräumte; Schriftstellerin und Journalistin wurde und hochschwanger in meiner Porsche 924S stieg, um allein von Berlin zu einer Freundin nach Wien zu fahren. Ich schmiss mein Leben, so wie es meine Amazonen-Barbies und weiblichen Vorbilder schon immer getan hatten, und meine Partner lagen derweil funktionslos herum. Während sie auf meiner Couch lümmelten, gab es große Liebesschwüre, noch größere Emotionen – jedenfalls jene, die man leicht im Liegen artikulieren konnte – und Beteuerungen, dass sie durch mich und ihre Liebe zu mir zu besseren Menschen werden würden. Der Erste wollte vom gewalttätigen Boxer zum sanften Philosophen werden, der Nächste vom drogenabhängigen Raverkid zum erfolgreichen Oberstaatsanwalt und der Letzte vom depressiven Schulabbrecher zum besten Galeristen Tel Avivs. Ich brauche

nicht zu erwähnen, was aus all diesen großen Plänen geworden ist, auf deren Erfüllung ich zwei, anderthalb und drei Jahre ungeduldig wartete. Immer mit diesem Bild in meinem Kopf, dass ich nur eisern, hartnäckig und stark sein müsse, dann würde der freie Fall ins Daunenbett schon kommen.

Diese Zeiten des Ausharrens waren groß und wild und aufregend. Genau so, wie ich mir die Liebe immer vorgestellt hatte. Wirklich. Das waren sie. Tränenreich, sexreich, dramareich. Überbordendes Gefühlskino mit tagelangen Diskussionen und emotionsgeladenen Versöhnungen, wenn ich mal wieder die Geduld verloren und wutentbrannt das Weite gesucht hatte.

#### KIND, KÜCHE, KATASTROPHE

Aber mit der Geburt meiner Tochter begann diese Vorstellung der Liebe zu bröckeln. Ich schleppte Einkaufstüten

# WER RÄUMT DEN GESCHIRR- SPÜLER AUS?

und befestigte Bilder, während Etta in meiner Baby-Trage schlief. Ich räumte Geschirrspüler ein und aus, während Etta in meiner Baby-Trage schlief, ich schrieb und verdiente Geld, während Etta in meiner Baby-Trage schlief. Wenn ich nach einem Zwölf-Stunden-Arbeitstag (mit Etta in meiner Baby-Trage) nach

Hause kam, lag mein 2014-bis-2017-Ken, der Schulabbrecher und zukünftige Star-Galerist, wahlweise auf der Couch oder in der Badewanne. Bei ihm, dem Vater meiner Tochter, hatte ich wirklich geglaubt, er sei meine große Liebe und für ihn war ich bereit, mich der größten Aufgabe meines Lebens zu stellen, nämlich den anderen anzuerkennen und zwar in seiner fundamentalen Unterschiedlichkeit, die sich bei meinem Partner als schier unbegreifliche Passivität manifestierte.

Eines Morgens, da war unsere Tochter gerade sechs Monate alt, sagte er: „Emptying the dishwasher is slavery!“ Den Geschirrspüler zu leeren, ist Sklavenarbeit! Und das nicht, weil er mich gerade mal wieder bei dieser Arbeit sah und Schuldgefühle verspürte, sondern weil ich ihn darum bat, mal ein bisschen was im Haushalt zu tun. Ich warf seine drei T-Shirts, zwei Hosen und drei Sockenpaare, die ich ihm gekauft hatte, aus dem Fenster und schmiss ihn raus.

Einfach, weil ich plötzlich einen Scheiß auf die große, wilde und aufregende Liebe gab. Weil ich für tagelange Diskussionen, tränenreiche Versöhnungen und Liebesschwüre, die doch nicht erfüllt werden würden, keine Zeit mehr hatte. Ich wollte eine Liebe, die um sechs Uhr morgens in mein Gesicht grinst und aufspringt, um den Geschirrspüler fröhlich pfeifend zu leeren und ihn genauso fröhlich pfeifend wieder einzuräumen. Ich wollte eine Liebe, die nicht im Doppeldecker-Zelt liegt, sondern mit mir Hand in Hand an diesem gemeinsamen Leben teilnimmt. Ich wollte Alltag und Langeweile. Geteilten Alltag und geteilte Langeweile.


#### KEIN WEG ZURÜCK

Seitdem rief Ettas Vater alle paar Wochen an oder schrieb mir mitten in der Nacht WhatsApp-Nachrichten, die dann morgens um sechs aufpoppten. Er schrieb diese Nachrichten auf drei verschiedenen Couchen von drei verschiedenen Frauen. Er würde nur mich lieben und so gern wieder auf meine dunkelgrüne Hans-J.-Wegner-Couch. Ich müsse ihn nur heiraten und er würde die



andere Frau verlassen. Er würde auch ganz sicher endlich ein echter Star-Galerist werden. Ich müsste doch auch sehen, dass Etta, unsere Wahnsinns-Etta, ein Kind der Liebe sei. Ich müsste doch sehen, wie sie lacht und springt und singt, dann würde ich aus jedem Lachen, jedem Schritt und jedem Laut unsere Liebe ertönen hören. Ja, unsere Liebe war eine Katastrophenliebe, sagte er, aber nur Katastrophenliebe sei echte Liebe. Leidenschaft. Konflikt. Reibung. Schmerz. Tiefpunkte, so tief wie der Ozean. Höhepunkte, die bis in die nächste Galaxie reichen. Und immer, wenn er das schrieb, weinte ich, weil ich doch auch so lange daran geglaubt hatte. Und immer wenn ich nach Hause kam, hoffte ich, er würde vor meiner Tür sitzen und alles wahr machen und ich würde endlich, diesmal gemeinsam mit Etta, heiß geduscht in mein weißes Daunenbett fallen dürfen. Aber er stand nie vor unserer Tür.

Vor wenigen Wochen rief er wieder an, diesmal von der Couch seines Vaters. Die letzte Frau hatte ihn vor die Tür gesetzt. Diesmal würde alles anders werden, wenn ich ihn nur zurückerlöse. Ich sei doch die Liebe seines Lebens und würde dies für immer bleiben. Etta, die unglaubliche Etta, die Tochter, die er so schmerzlich vermisse, würde alsbald eine Schwester bekommen können, wenn ich nur aufhöre, vor meinen Gefühlen davonzulaufen. Aber statt zu weinen, dachte ich diesmal an meine Amazonen-Barbies und fragte Ken: Wenn das alles so ist, wie du sagst, warum zur Hölle hast du in der ganzen Zeit kein einziges Mal deine Tochter angerufen oder besucht? Warum zur Hölle kannst du nicht um sechs Uhr morgens mit einem Grinsen aufstehen? Warum zur Hölle hat sie bis jetzt kein einziges Geburtstagsgeschenk von dir bekommen? Warum zur Hölle verdienst du keinen einzigen Cent? Warum zur Hölle denke ich, dass das Liebe ist? Du im Doppeldecker-Zelt, apathisch und funktionslos, während ich das Leben manage?

Ich wartete gar nicht auf eine Antwort, sondern legte auf, schnappte mir Etta und duschte mit ihr ausgiebig und heiß. Eingewickelt in weiche, dicke Baumwollhandtücher liefen wir Hand in Hand in mein Schlafzimmer und ließen uns rücklings in unser längst existierendes, weißes Daunenbett fallen. 

#### WEITERLESEN

Buchtipps zum Thema finden Sie auf Seite 130



PRIMAVERA®

# frauen wohl

## HITZEWALLUNGSSPRAY

SPÜREN SIE DIE ERFRISCENDE & AUSGLEICHENDE WIRKUNG

100% NATURREINER PFLANZENKRAFT

BIO



VEGAN

100% naturrein

www.primaveralife.com